



Des Landmanns Sonntagsblatt.

Allgemeine Zeitung
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Nr. 24.

Gratisbeilage zur „Adreiner Zeitung“.

1918.

— Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901.) —

Ostfriessche Möwen.

Von Dr. Blande. (Mit Abbildung.)

Unsere Abbildung zeigt uns eine der ältesten deutschen Hühnerrassen; und zwar einem Schläge derselben angehörend, welcher auf silberweißer oder goldgelber Grundfarbe durch schwarze Zeichnungsfarbe charakteristisch ist. Er war im ganzen nordwestlichen Deutschland sowie in den Niederlanden verbreitet, jedoch von verschiedenartiger Form der Zeichnung, je nach den Ursprungsgegenden, wie denn z. B. die in Westfalen heimischen Lafensfelder mit schwarzem Schwanz und einem tiefschwarzen, samtartigen Halsstragen geziert sind, während andere auf dem weißen oder gelben Grundgefieder schwarze Sprentelzeichnung aufweisen. Die Möwen gehören zu den letzteren und stammen aus Ostfriesland, wo sie noch heutzutage auf den Bauernhöfen vielverbreitet sind, wenn auch nicht in der Vollkommenheit der Zeichnung, welche unsere Abbildung aufweist, die den Beweis liefert, daß sie zu den hübschesten unserer Hühnerrassen gehören. Ihre allgemeine Erscheinung gleicht derjenigen der anderen deutschen Hühnerrassen und ist die eines kräftigen, aber doch leicht Landhuhnes, von gedrungener Gestalt, mittelmäßig tief gestellt, von stolzer Haltung, aber doch led und lebhaft in seinen Bewegungen.

Hahn und Henne zeigen nicht bloß die allgemeinen Unterschiede, die im Geschlechtscharakter begründet sind, sondern weichen auch in der Verteilung der Zeichnungsfarbe über den Körper voneinander ab. Der Hahn hat mittelgroßen, dabei aber ziemlich runden und schmalen Kopf, blauen oder hellhornfarbigen, ziemlich kurzen, starken, leicht gebogenen Schnabel, über dessen Rücken ein dunklerer Streifen läuft. Das Gesicht ist rot,

mit kleinen Federchen dünn besetzt. Die Augen sind ziemlich groß, lebhaft und möglichst dunkel; grau gilt als Fehler. Der Kamm ist einfach, aufrecht stehend, eher klein als groß, leicht gewölbt, regelmäßig und nicht zu tief gezackt, etwas rauh im Gewebe, frei von Falten und Beulen. Die Kehllappen sind mittellang, dünn, hochrot und hübsch abgerundet, die Ohrscheiben ziemlich klein, länglich rund, möglichst weiß.

Der mittellange, leicht nach hinten gebogene, mit vollem Behang versehene Hals wird aufrecht getragen.

Der Rumpf ist schlank, aber trotzdem voll; die Schultern sind von mäßiger Breite, nicht vor-

siederten, blauen oder blaugrauen, ziemlich dünnen Läufen und laufen in vier weitgespreizte Zehen aus.

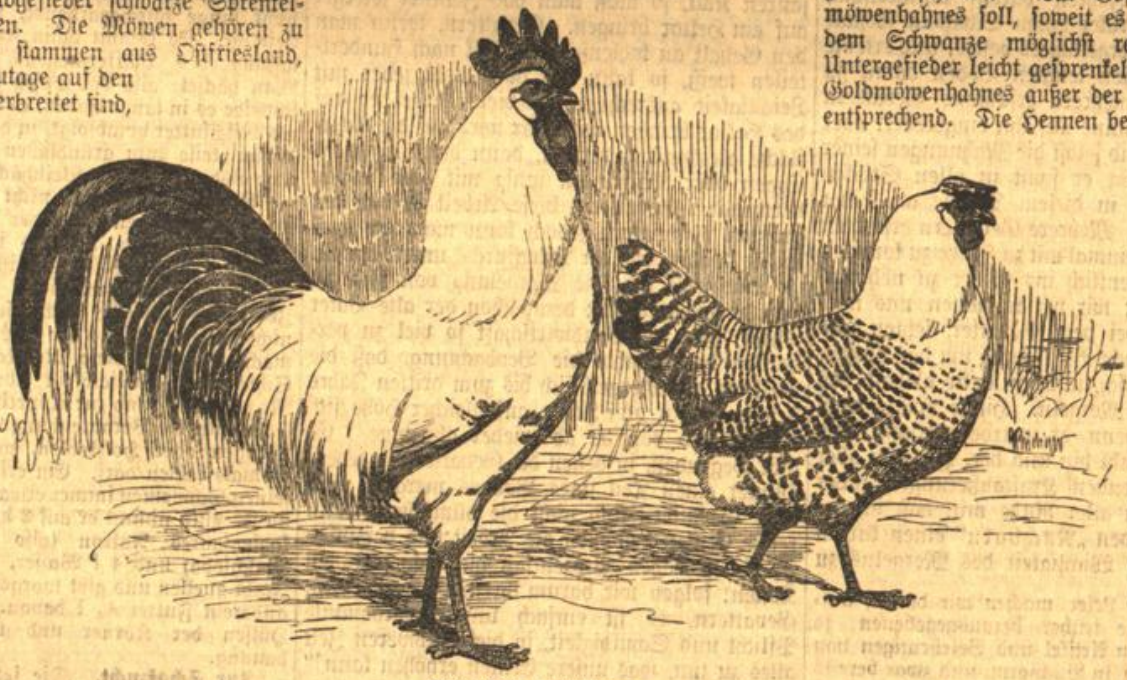
Die Henne hat einen kleinen, runden und schmalen Kopf, einen einfachen, kleinen, regelmäßig gezackten, aufrecht stehenden oder etwas zur Seite geneigten Kamm, kleine, dünne, abgerundete Kehllappen, Gesicht, Augen, Schnabel, Ohrscheiben wie der Hahn, letztere klein, Brust und Bauch breit und voll, nach hinten voll abgerundet, auf gute Legefähigkeit deutend. Die übrigen Merkmale wie beim Hahn.

Nach der weißen oder goldgelben Grundfarbe des Gefieders sind Silber- und Goldmöwen zu unterscheiden. Das Gefieder des Silbermöwenhahnes soll, soweit es sichtbar ist, außer dem Schwanz möglichst reinweiß sein, das Untergefieder leicht gesprenkelt, die Färbung des Goldmöwenhahnes außer der Grundfarbe völlig entsprechend. Die Hennen beider Farbschläge

haben am ganzen Körper gesprenkeltes Gefieder, mit Ausnahme des Kopfes, des Halsbehanges, der Oberbrust, des Bauches, welche reinweiß bzw. reingelb sein sollen. Die Sprentelzeichnung muß möglichst vollkommen und gleichmäßig sein, was nicht ganz leicht zu erreichen ist.

Beide Farbschläge zeichnen sich nicht nur durch hohe Schönheit aus, sondern auch durch äußerst fleißiges Legen weißschaliger Eier von etwa 60 g im Gewicht. Sie liefern zwar nicht sehr viel, wenn auch mehr Fleisch, als man nach ihrem etwas zierlichen Körperbau meist annimmt, und dasselbe ist sehr wohlschmekend. Dabei sind die Möwen wetterhart und sehr schnellwüchsig, mit geringer Brutlust. Die Küden wachsen sehr schnell.

Die Rasse ist daher eine der nutzbarsten für den Landwirt und verdient, mit Eifer und Verständnis gezüchtet und weiterentwickelt zu werden.



Ostfriessche Silbermöwen.

stehend, unter dem Halsbehang versteckt; der Rücken ist mittellang, ziemlich breit, leicht nach hinten abfallend, der Sattelbehang voll, nach beiden Seiten fallend. Die Brust des Hahnes ist breit und voll, etwas vorstehend, der Bauch breit und voll.

Der Schwanz ist breit, mittellang, nach hinten geneigt, mit langen, schön gebogenen Sichelchen versehen. Die Flügel sind lang und kräftig, leicht an den Körper angelegt. Die Beine bestehen aus den kräftigen, nicht langen und wenig hervortretenden Schenkeln und den mittellangen, unbe-

Ein Abend bei Gevatter Hinzke.

Von Gevatter Christian*).

Der Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens in unserm Orte, Gevattern, ist im Winter nicht etwa die Schenkstube, i bewahre, sondern das allezeit gastliche Haus des Gevatters Hinzke. Abends versammeln sich hier, um einige Stunden zu plaudern, eine Anzahl Gevattern bei unserm Freunde Hinzke, der eine anregende Geselligkeit über alles liebt. Da werden dann zunächst die Heeresberichte von den Kriegsschauplätzen besprochen; es wird auch stark politisiert, und dann kommen die wichtigsten Ortsereignisse an die Reihe. Trotz des Ernstes der Zeit reißt man auch mehr oder weniger geistreiche Witze, und mitunter kann der Vorübergehende ein so kräftiges Lachen vernehmen, daß er meint, der Kalk müsse von den Wänden plätzen. Die Gevattern rauchen dabei ihre Pfeifen mit dem duftenden Erbstabak, und Rauchwolken werden der geliebten Lungen entlockt, daß man sie kaum mit dem schärfsten Türkenfädel durchhauen kann. Der Gevatter und auch die Frau Gevatterin fühlen sich dabei ganz mollig; denn sie sind beide ein Paar ausgezeichnete Gemütsmenschen und üben darum auch eine starke Anziehungskraft auf ihre Nachbarn aus.

Hinzke ist auch ein rechter Christ und guter Staatsbürger. An jeder Sammlung, die im Orte für das Rote Kreuz oder für die sonstige Kriegswohlfahrtspflege vorgenommen wird, beteiligt er sich nach seinen Kräften, auch gibt er den Kriegswitwen und -waisen ihr reichliches Teil. Nur in einem Stück können viele seiner Gevattern nicht mit ihm übereinkommen; er steht nämlich in landwirtschaftlicher Beziehung nicht ganz auf der Höhe der Zeit, und wenn ihm sein Vater nicht eine schuldenfreie Wirtschaft hinterlassen und ihm seine tüchtige Ehehälfte nicht ein nettes Sämnchen eingebracht hätte und alles zusammenhielte, wer weiß, ob er sich des jetzigen Wohlstandes erfreuen könnte.

Unser tüchtiger Kreis-Wiesenbaumeister machte Hinzke schon vor Jahren darauf aufmerksam, daß er in seinem Acker einen Schatz in Gestalt eines mächtigen Mergellagers besitze, und erteilte ihm den Rat, seinen leichten Boden damit zu mergeln. Auch mehrere erfahrene Gevattern haben in diesem Sinne auf ihn eingeredet; aber alles half nichts, und selbst die Mahnungen seiner Ehefrau, deren Rat er sonst in allen Stücken befolgte, prallten in diesem Punkte an seiner Starrköpfigkeit ab. Mehrere Gevattern ersuchten mich nun kürzlich, einmal mit zu Hinzke zu kommen und ihn mir ordentlich ins Gebet zu nehmen.

Gesagt, getan; wir versammelten uns nach dem Abendbrot bei dem Gevatter, setzten uns nach der freundlichen Begrüßung um den großen runden Familientisch, und ich lenkte alsbald das Gespräch auf das Mergeln. Hinzke mußte wohl etwas merken, denn er wurde unruhig und rühte auf dem Stuhl hin und her. Ich kam aber seinen zu erwartenden Kraftäußerungen zuvor und teilte ihm in aller Ruhe mit, daß ich gekommen sei, um den „Nachbarn“ einen kurzen Vortrag über die Wichtigkeit des Mergelns zu

halten, was er doch nicht gut zurückweisen konnte, und begann gleich also:

„Der Mergel, liebe Werte Freunde und Gevattern, ist eine Mischung von Erde mit feinverteiltem kohlen-sauren Kalk, der für jede Kulturpflanze von derselben Bedeutung ist, wie für uns das tägliche Brot. Die Erde, in welcher sich Mergel vorfindet, kann aus Ton, Lehm oder Sand bestehen. Die Reichhaltigkeit des kohlen-sauren Kalkes im Mergel ist verschieden; es können 40 bis 50 Prozent Kalk darin stecken. Die Farbe des Mergels kann gelb, weißlich, braun, rötlich, bläulich oder gar grün sein.

Doch welche Zwecke soll denn nun das Mergeln haben? Die alten Landwirte, Gevattern, sagten immer: „Der Mergel ist vorzugsweise Aufschließungs-, Umsetzungs- und Zerfetzungsmittel“, und sie waren mit dieser Behauptung ganz im Rechte. Der Mergel bringt neues Leben in den Boden und macht kranken Boden gesund, indem er ihn entsäuert und zur Beseitigung von Eisenverbindungen beiträgt, welche den Kulturpflanzen schädlich sind. Er erwärmt den Boden und fördert die Tätigkeit jener niedlichen Lebewesen, der Bakterien, wie die Gelehrten sagen, die für die Pflanzenernährung von so hoher Bedeutung sind. Alle Zerfetzungs- und Verwitterungsvorgänge im Boden werden durch ihn gefördert, und die ihm zugeführten Düngemittel kommen darum in zugerkeltem Boden schneller zur Wirkung. Neuerdings, Gevattern, ist man aber dahinter gekommen, daß guter Mergel außer Kalk auch noch Phosphorsäure und Kali enthält, und darum übt das Mergeln auch eine düngende Wirkung aus.

Die beste Zeit zum Mergeln ist der Winter; aber auch im Herbst und im zeitigen Frühjahr kann man diese Arbeit vornehmen.

Die Stärke der Mergelung hängt von dem Kalkgehalt ab, den man für wenige Mark in der Untersuchungsstation seiner Landwirtschaftskammer feststellen lassen kann; man rechnet gewöhnlich auf das Hektar 120 Zentner davon. Enthält z. B. der Mergel 20 vom Hundert kohlen-sauren Kalk, so muß man 600 Zentner Mergel auf ein Hektar bringen. Gevattern, wenn man den Gehalt an kohlen-saurem Kalk nach Hundertteilen weiß, so kann sich doch wohl jeder mit Leichtigkeit ausrechnen, wieviel Mergel er auf das Hektar bringen muß. Er wird auf die Ackerfläche gleichmäßig verteilt, dann durch tüchtiges Eggen oder Krümmern innig mit dem Boden vermischt. Gevattern, diese Arbeit ist von der größten Wichtigkeit; jedoch kann man ihn auch im Frühjahr mit der Pflugfurche unterbringen. Es empfiehlt sich, die Mergelung von Zeit zu Zeit zu wiederholen; denn schon der alte Vater Thier, dem die Landwirtschaft so viel zu verdanken hat, machte die Beobachtung, daß die Wirkung des Mergels sich bis zum dritten Jahre steigere, dann drei Jahre auf gleicher Höhe sich erhalte und von da ab wieder abnehme. Es gibt Gegenden, in denen die Gevattern in jedem Winter einen Teil ihres Bodens mergeln, und diese Gevattern sind nicht die dümmsten; denn reiche Ernten belohnen die Arbeit und verzinsen zu einem hohen Prozentsatz die aufgewandten Kosten; folgen wir darum ihrem Beispiel, denn, Gevattern, es ist einfach unsere verdamnte Pflicht und Schuldigkeit, in dieser schweren Zeit alles zu tun, was unsere Ernten erhöhen kann!“

Kaum hatte ich geendet, so erscholl ein allgemeines Bravo, und auch die allezeit tätige Frau Gevatterin, die an einem andern Tische Federn riß, stimmte darin ein, wobei sie ihrem Manne einen vorwurfsvollen Blick zuwarf, als wollte sie sagen: „Siehst Du, da hast Du es nun!“ Gevatter Hinzke hatte während meiner Rede wiederholt einige Anrüttelne vernehmen lassen, denn er merkte wohl inzwischen, daß meine Worte auf ihn gemünzt seien, und ich glaubte daher, er würde ungemütlich werden; denn die Erfahrung hat mich gelehrt, daß gerade sogenannte

Gemütsmenschen mitten in der Gemütlichkeit groß und ausfallend werden können. Aber nein, im Gegenteil, Gevatter Hinzke saß da, wie ein gewidelter Rutenbesen, und bald entrang es sich seiner Brust: „Noch in diesem Winter soll gemergelt werden!“

„In diese wenigen Worte schloß sich denn nun eine lebhaftige Ansprache. So fragte der Gevatter Hinzke: „Hinzke hat die Mergelung leicht; denn er besitzt selber ein Mergellager in seinem Acker, was machen wir aber, die wir nicht so glücklich sind, Mergel zu besitzen?“ Ich konnte entgegnen: „Auch für solche Gevattern ist gesorgt, und sie kommen unter Umständen nicht teurer, häufig aber weniger umständlich dazu wie Hinzke. Es gibt überall guten Kalkmergel zu kaufen. Man wende sich z. B. an die „Portland-Zementfabrik in Hannover“, die übrigens an vielen Orten Vertretungen hat, und lasse sich die Karte „Pferd“ kommen oder laufe sie bei dem nächsten Bettreter. Dieser vorzügliche Kalkmergel enthält 90 Hundertteile kohlen-sauren Kalk, und man hat überall die besten Erfahrungen mit ihm gemacht.“

Wir verabschiedeten uns von Hinzke mit dem Bewußtsein, zum Wohle eines sonst guten Menschen beigetragen zu haben, und ein solches Bewußtsein ist ein Stück zum Glück!

Kleinere Mitteilungen.

Bei der Strohfütterung an Rinder wird immer noch die Frage erörtert, ob man das Stroh lang oder gebäckselt verfüttern soll. Im allgemeinen kann man sich für den mittleren Weg entscheiden und das Stroh lang geschneitten geben. Wichtig ist es, das das erste Rauen und Einweichen bei der Futteraufnahme nur kurze Zeit dauert; aber immerhin wird das Stroh, wenn es nicht kurz geschneitten verfüttert wird, genügend gebrochen, so daß die Zellen für den Angriff der Verdauungssäfte bloßgelegt sind, und solches Stroh wird jedenfalls auch beim Wiederkäuen lange durchgearbeitet. Bei dem kurz geschneittenen Stroh ist das nun nicht der Fall; denn es wird schon bei der Aufnahme ohne genügendes Einweichen verschlungen, und auch beim Wiederkäuen wird es nicht lange durchgearbeitet, weil es eben schon klein ist. Es kommt dann leicht durch die Überlastung des Mägenmagens zu Verstopfungen. Man häckse also das Stroh überhaupt nicht oder schneide es in lange Enden, es sei denn, daß man es als Mischfutter verabfolgt, in dem schon die übrigen Bestandteile zum gründlichen Rauen nötigen; es mag alsdann auch das Kleinhäckseln zulässig sein. M.

Wenn Maßschweine nicht gut fressen wollen, so ist der Magen entweder durch zu reichliches Futter verdorben, oder es ist zu heiß gefüttert worden. Das Heißfüttern ist ein großer Fehler, der häufig begangen wird. Reicht man längere Zeit immer dasselbe Futter, so verliert sich dadurch nicht selten ebenfalls der Appetit. „Abwechslung macht Appetit“, diese alte Regel gilt auch für die Schweine. Vieles ist überflüssige Säure im Magen der Grund zur Appetitlosigkeit. In diesem Falle hilft die Verabreichung von Kreide in kleinen Mengen oder Holzkohlen, wobei frisches Wasser niemals fehlen darf. Ein erfahrener Züchter gibt seinen Schweinen immer etwas Soda. Bei Mangel an Freschluft nimmt er auf 2 kg Hafer 30 g doppelkohlen-saures Natron (also Speise- und nicht Waschsoda) und 4 l Wasser, läßt den Hafer über Nacht quellen und gibt morgens und abends neben anderem Futter $\frac{1}{4}$ l davon. Soda erweicht die Hülsen der Körner und unterstützt die Verdauung. M.

Zur Schafzucht. Die jetzige Kriegszeit sollte dem Landwirt Veranlassung geben, uns wieder mehr der Schafzucht zu widmen. Von allen Haus-tiergattungen machen die Schafe die geringsten Ansprüche an Kraftfutter und verwandeln magere Weiden und Stroh in wertvolles Fleisch und Wolle. Die Wolle ist knapp, und die Preise dafür sind hoch. Eine alte Bauernregel lautet dazu: „Das Schaf hat einen goldenen Fuß!“ Der Schafzucht ist sehr wertvoll. Es sprechen somit viele Gründe für Erhaltung und Ausdehnung der Schafzucht. Man wird darum gut tun, in diesem Frühjahr viele Lämmer aufzuziehen, um sie später zur Zucht zu verwenden. E.

* Alle unsere Leser machen wir darauf aufmerksam, daß die früher herausgegebenen, so ungemein beliebten Artikel und Belehrungen von Gevatter Christian in Buchform und zwar bereits in zweiter Auflage, erschienen sind. Das Buch führt den Titel „Gevatter Christians Land-wirtschaftliche Brosamen“. Ein Buch gemein-verständlicher und anregender Belehrungen aus allen Zweigen der Landwirtschaft. Zweite, vermehrte Auflage. Preis geheftet 2 M 40 S., gebunden 2 M 80 S. (In Partien für Vereine billiger.) Verlag von F. Neumann, Neudamm. Das hübsche Werk ist zu beziehen durch jede Buch-handlung, durch die Geschäftsstelle dieses Blattes sowie auch durch die Verlagsbuchhandlung direkt. Es kann zu Geschenksweden, zur Einstellung in Vereinsbüchereien und namentlich zur Aufnahme in die Kreiswanderbibliotheken empfohlen werden.

Die beste Eigenschaft einer guten Milchziege ist darin bestehen, daß sie möglichst viel und gute Milch bei verhältnismäßig geringer Futteraufnahme liefert. Der Körper muß sich dem einen Zwecke der Milchherzeugung so weit wie möglich fügen, d. h. es darf das Tier von dem ihm dargereichten Futter nur so viel für sich behalten, daß es selbst gut gesund und gegen Krankheiten widerstandsfähig bleibt, und den andern Teil muß es in Milch versetzen. Im Alter von zwei bis fünf Jahren ist die Ziege am besten hierzu geeignet. Vor dieser Zeit wächst sie, braucht somit viel Futter zur Körperbildung und allmählicher Heranbildung der Milchorgane, und nach diesem Alter tritt schon wieder eine gewisse Erschlaffung ein. Über sechs bis sieben Jahre lang sollte man keine Ziege halten, da sie sich später auch nur noch wenig mästen läßt und das Fleisch ganz alter Tiere nicht besonders wohlschmeckend ist.

Zur Pflege der jungen Kaninchen. Am besten entwickeln sich stets diejenigen jungen Kaninchen, die aus den Frühjahrswürfen stammen, vorausgesetzt, daß die Würfe nicht zu groß sind und die Jungen richtig gepflegt werden. Zuerst muß man deswegen prüfen, ob die Würfe nicht zu zahlreich sind, so daß die Häsinnen alle genügend Milch zu versorgen vermag. Sind es mehr als sechs, so muß man die überzähligen beseitigen, wenn es wertvolle Rassekaninchen sind, mit Hilfe einer Amme aufziehen. Alle Jungen, die nicht kräftig sind oder irgendwelche ernstlichen Fehler aufweisen, sind sofort zu töten; die kräftigen werden dann um so erfreulicher gedeihen. Sieht man, daß trotzdem nicht alle entsprechend zunehmen, so ist es manchmal notwendig, auch weiterhin noch deren Zahl zu verringern. So gering als möglich soll die Mutter die Jungen füttern; jedoch fangen diese schon im Alter von ein bis vier Wochen an, von dem Futter der Mutter mitzufressen. Dasselbe muß daher durchaus wandlungsfähig sein. Sie erhalten Gras und Heu in kleinen, Weichfutter und Körnerfutter in verdeckten Gefäßen, die aber stets sorgsam gereinigt werden müssen. Man gebe auch nicht gleich zu viel Grünzeug; vielmehr muß daneben in der ersten Zeit Muttermilch die Hauptnahrung bilden. Niemals darf man Grünfutter reichen, das bereits zu verbauen begonnen hat, sauliche Stellen hat oder am Welken ist. Im Alter von acht Wochen nimmt man die Jungen zu entwöhnen, nimmt nicht alle auf einmal fort, sondern nach und nach, die kräftigsten zuerst, bis alle abgesetzt sind. Man gönnt man der Häsinn eine Erholungszeit von ein bis zwei Wochen bei guter Fütterung, um hierauf wieder decken zu lassen.

Hühner, Enten und Gänse dürfen niemals ungenügend gefüttert werden. Wir würden sonst trübe Erfahrungen machen, daß die Enten sehr werden, die Hühner sich in normalen Zustände halten, die Gänse aber mehr als mager bleiben. Grund ist einfach. Die Enten fressen außerordentlich hastig und bleiben daher keinesfalls hungrig — ihre Kröpfe werden sicher voll. Die Hühner nehmen das rasche Verschwinden des Futters wahr und tummeln sich darum mit dem Leuten der Körner auch nach Möglichkeit und fressen daher immerhin auch so viel, als sie brauchen, da ja weniger benötigen als die Enten. Die Gänse aber, welche eine ihrer Kröpfe entsprechende Portion bedürfen, sind nicht imstande, zu fressen nachzutun und bleiben hungrig. Wenn sie das Versäumte auf der Weide einholen, ist's noch gut, im andern Falle sieht es aber mit den "Körnerfresser Gänse" sehr mager aus. Es ist dann geraten, Hühner, Enten und Gänse getrennt zu füttern.

Kaninchenroulade. Zum Braten eignen sich die besten jungen Kaninchen im Alter von sechs bis acht Monaten; aber auch von älteren Kaninchen kann man sich vortreffliche Gerichte herstellen, die ganz anders auch in der Kriegszeit zu empfehlen sind. Als solches können wir unter anderen Kaninchenroulade empfehlen. Das Fleisch wird zunächst gewaschen, von den Knochen gelöst und in größere Stücke geschnitten. Dieselben werden mit Salz und Salpeter eingerieben und man läßt sie über Nacht stehen, damit es einzieht. Darauf fügt man Pfeffer und zu Würfeln geschnittenen Speck hinzu, füllt das Ganze in ein großes Stück Fleischwurst, an der man das Fett bis zur Größe eines kleinen Fingers gelassen hat. Die einzelnen Teile des Kaninchens, wie: Leber, Herz, Nieren, kann man, klein geschnitten, als Füllung

verwenden. Das Ganze wird mit einem sauberen Tuch umhüllt und fest eingebunden, darauf in Wasser, dem man Essig, Salz, Gewürze, Lorbeerblätter, Zwiebeln usw. beigemischt hat, weich gekocht, worauf man das Fleisch aus der Brühe nimmt und zwischen zwei Brettern, von denen das obere mit Steinen beschwert ist, erlalten läßt. Darauf entfernt man das Tuch, schneidet das Fleisch in dünne Scheiben und gibt dieselben mit Essig und Öl zu Pellkartoffeln oder als Belag zum Butterbrot.

Erdbeermarmelade mit Rhabarber. Man rechnet hierzu zwei Teile Erdbeeren und einen Teil Rhabarber und rechnet auf fünf Pfund Milchfrucht 1 kg Zucker und 4 g Salizyl. Der etwas angefeuchtete Zucker wird gekocht, bis er breit vom Löffel tropft, dann gibt man die Milchfrucht und das Salizyl hinzu. Nach eineinhalb- bis zweistündiger Kochzeit, wobei fleißig gerührt werden muß, nimmt man die Marmelade ab, läßt sie etwas abkühlen und füllt sie in Töpfe oder Gläser. Auf jedes Glas legt man ein in Salizylspiritus getauchtes Blatt Papier und bindet mit Papier zu.

Erdbeersaft einzumachen ohne Zucker. Reife, schöne Gartenerdbeeren, die an einem trocknen Tage gepflückt wurden, büschelt man mit einer weichen Bürste trocken ab und dreht die Stiele heraus, worauf man die Erdbeeren in einer sauberen und vor allem vollständig fettfreien irdenen Schüssel mit einer Reibkeule aus Porzellan zerreibt. Auf drei Pfund Erdbeeren mischt man nun 1/2 l Wasser ab, bringt es zum Kochen und schüttet die zerquetschten Erdbeeren hinein, nimmt sie sofort vom Feuer, rührt gut um und läßt sie fünf Stunden stehen. Dann läßt man den Saft durch ein sauberes Tuch ablaufen, setzt 1 g Benzoesäure-Katron, das man in einen Eßlöffel kochendes Wasser aufgelöst hat, hinzu, rührt gut um und füllt den Saft in sauber gereinigte und gespülte Flaschen.

Erdbeertorte ohne Butter. 125 g Zucker rührt man mit zwei ganzen Eiern recht schaumig und fügt nach und nach 125 g aus Kartoffelschalen gewonnenes Kartoffelmehl durch ein Haarsieb hinzu. Unter den fertigen Teig mischt man einen Eßlöffel voll aufgeschlagene und feingehackte Pflaumenkerne und gibt einen Eßlöffel voll Obstwein hinzu. Nun streicht man den Boden einer Springform mit Fett aus, auch den Rand etwa zwei Finger hoch, gibt den Teig hinein und bäckt die Torte gar. Ist letztere erlaltet, so schneidet man sie querüber auf, belegt sie mit Erdbeeren, die man mit Saccharin süßt und gut abtropfen läßt, legt die zweite Tortenhälfte darüber und läßt die Torte vor dem Anschneiden zwei Stunden stehen, damit die Erdbeeren gut durchziehen können.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Da der Druck der hohen Auflage dieses Blattes sehr lange Zeit erforderte, so hat die Fragebeantwortung für den Leser nur noch, wenn sie brüchlich erfolgt. Es werden daher auch nur Fragen beantwortet, denen 30 Pf. in Briefmarken beigefügt sind. Dafür findet dann aber auch jede Frage direkte Erledigung. Die allgemein interessierenden Fragestellungen werden außerdem hier abgedruckt. Anonyme Zuschriften werden grundsätzlich nicht beachtet.

Frage Nr. 1. 1. Eignen sich Ziegen Därme zur Herstellung von Seigensaiten, und wie sind diese zu behandeln? 2. Können Ziegenfelle wie Kaninchenfelle gegerbt werden? R. R. in Pfl.-R.

Antwort: 1. Die Darmmaiten werden hauptsächlich aus den Därmen junger, magerer Lämmer gefertigt, doch werden auch Lagen- und Ziegen Därme zu geringeren Saiten verarbeitet. Zur Herstellung von Saiten werden die Därme 24 Stunden in reinem Wasser gewässert und dann von Fett, Schmutz und sonstigen Anhängseln befreit; darauf kommen sie acht Tage in eine Lauge aus Weinhese und Wasser oder in eine Pottaschenlösung. Vor dem Trocknen werden die Därme zusammengebündelt. Da Sie jedenfalls die Saiten nicht selbst herstellen wollen, so empfiehlt es sich, in einer Saitenfabrik anzufragen, in welchem Zustande die Därme abgenommen werden; wahrscheinlich wird Ihnen auch jeder Schlächter darüber Auskunft geben können. 2. Ja. Ldt.

Frage Nr. 2. Meine Stachelbeersträucher sind vollständig mit Raupen besät. Was ist zu tun, um sie zu vertilgen? R. R. in Cr.

Antwort: Als wirksames Mittel gegen Raupen auf Stachelbeersträuchern ist im Frühjahr das Bestreuen der betauten Büsche mit Kalkstaub anzuraten.

Dann sind im Herbst die Sträucher am Boden gut mit Kalkstaub zu bestreuen und tief zu graben, damit die an der Oberfläche abgelegten Kokons der Stachelbeerblattplanze vernichtet werden.

Frage Nr. 3. In meinem Ziegenbestande, der immer hornlos war, zeigt sich jetzt plötzlich bei einem Lamm, daß sich Hörner ausbilden wollen. Diese sind schon deutlich fühlbar. Gibt es ein Mittel, der Ausbildung der Hörner vorzubeugen, und wie ist diese Erscheinung zu erklären? W. G. in W.

Antwort: Die Stammform der Ziegen war gehörnt. Es ist inselbedessen die ungehörnte Ziege ein Produkt der künstlichen Zucht. Gehörnt sind in der Regel alle Landziegenarten, d. h. solche Ziegen, die wenig züchterisch bearbeitet sind. Eine ungehörnte Ziege ist immer ein Produkt der besseren Durchzüchtung. Es ist sehr wohl möglich, daß der in der Zucht verwendete Bod Landziegenblut enthalten hat, und sich inselbedessen ein Rückschlag auf die alte Form in der Nachkommenschaft zeigt. Solche Erscheinungen nennt man Atavismus. Die Beseitigung der Hörner bei erwachsenen Tieren ist ausgeschlossen; die Ausbildung der Hörner bei jungen Tieren läßt sich jedoch verhindern. Dieses kann dadurch geschehen, daß man die Hornwülste, so wie sie die Haut durchbrechen, mit konzentrierter Salpetersäure betupft. Es muß dieses jedoch sehr vorsichtig gemacht werden, weil sonst infolge der sehr ätzenden Wirkung der Salpetersäure eine Beschädigung der Haut oder sogar der Schädelknochen erfolgen kann. Im allgemeinen sind Hörner nur ein Schönheitsfehler. Auf die Leistung und die Brauchbarkeit der Tiere haben sie keinen Einfluß. Es ist deshalb zu überlegen, ob eine Beseitigung angestrebt werden soll. Tiere, die Reizung zur Ausbildung von Hörnern zeigen, werden diese auf die Nachkommenschaft vererben. Dr. Bsn.

Frage Nr. 4. Ich bekam von einer Bekannten aus Bularest fast einen Zentner Maiskörner als Hühnerfutter. Meine Hühner fressen sie sehr gern und legen ganz vorzüglich danach; doch hörte ich, daß man im Sommer keinen Mais geben dürfe; ist dem so und warum? Fr. R. v. St. bei Z.

Antwort: Mais ist ein sehr gutes Hühnerfutter und wirkt, wie Sie ja auch an Ihren Hühnern erfahren haben, sehr günstig auf die Legetätigkeit, weshalb auch in Amerika viele Geflügelzüchter kein anderes Futter geben als Mais. Allerdings ist es für die kälteren Jahreszeiten besser geeignet als gerade für den Sommer, weil der Mais hohen Fettgehalt hat und darum sehr zur Erhöhung der Blutwärme beiträgt, auch leicht starken Fettsaß bei den Hühnern verursacht, wodurch die Legetätigkeit verringert wird. Jedoch ist ein Zentner Mais eine so geringe Menge, daß davon nachteilige Wirkungen sich kaum einstellen werden, namentlich wenn die Hühner hinreichend Bewegung haben und viel Grünfutter erhalten. Solches empfehlen wir neben dem Mais in reichlicher Menge zu geben, wodurch etwaige nachteilige Wirkungen der Maisfütterung verhütet werden. Dr. Bl.

Frage Nr. 5. Auf Rasen hat Löwenzahn derart überhand genommen, daß alle Gräser nahezu völlig verschwunden sind. Was kann geschehen, um dieser Wuchersflanze Herr zu werden? St. W. in B.

Antwort: Das Vertilgen von Löwenzahn auf Rasenflächen geschieht durch energisches, tiefes Ausstechen. Hat der Löwenzahn aber derart überhand genommen, daß alle anderen Gräser davon unterdrückt werden, so ist es ratsam, die Rasenfläche tief umzugraben und neu anzuläen. G.

Frage Nr. 6. Ich habe zwei Enten, die ganz munter und wohlpaft sind, aber an den Füßen an den Häuten eine Art Ausschlag haben. Wie kann ich denselben beseitigen? R. in Cr.

Antwort: Mit den Häuten, auf denen der Ausschlag sich zeigt, meinen Sie doch die Schwimmhäute? Nun machen Sie über die Beschaffenheit des Ausschlages gar keine Mitteilung. Sind es Bläschen mit heller, wässriger Flüssigkeit oder nur trodrene Vorken? Hiernach muß sich die Behandlung richten. Es wird also notwendig sein, einige der Bläschen mit einem scharfen Messer zu öffnen. Ist der Inhalt wässrig, so reiben Sie die Stellen mit grüner Seife ein, um die Vorken zu erweichen; am nächsten Tage reibt man die Füße mit einer Mischung von 1 Teil Kreolin auf 20 Teile Vaseline ein und wiederholt dies in Zwischenräumen von zwei bis drei Tagen, bis die Vorken verschwunden sind. Die trodrenen Vorken werden ebenso zunächst mit grüner Seife erweicht und darauf mit Perubalsam bestrichen, bis das Übel beseitigt ist. Dr. Bl.

Verbung von Schilfrohr zur Futtergewinnung und von Kolbenhilf. Bei der gegenwärtig herrschenden außerordentlichen Futtermittelknappheit, insbesondere an Raufuttermitteln, liegt es im dringendsten Allgemeininteresse, daß jeder zu Futterzwecken brauchbare Stoff erfasst wird; als ein besonders gutes Ertragsfutter hat sich im Kriege das Schilfrohr bzw. das aus diesem hergestellte Schilfrohr-Heu erwiesen, das auch schon in Friedenszeiten von Fachleuten geschätzt wurde. Futter, das aus dem vor der Blüte in grünem Zustande gewonnenen Schilfrohr gewonnen wird, kommt im Futterwerte gutem Weizenheu vollständig gleich. Es darf die Erwartung ausgesprochen werden, daß die Eigentümer oder sonstigen Nutzungsberechtigten größerer Schilfflächen das Schilfrohr möglichst restlos vor der Blüte ernten. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß durch Bundesratsverordnung vom 26. Februar 1918 (Reichsgesetz-Blatt S. 95 ff.) Bestimmungen über die Verbung und den Verkehr mit Schilf getroffen worden sind. Danach steht, falls die Besitzer von Schilfflächen die Erntung von Schilf nicht vornehmen, den Gemeinden oder Kommunalverbänden bzw. wenn diese darauf verzichten, dem Kriegsausschuß für Ertragsfutter in Berlin W 62, Burgstr. 11, das Recht zu, das Schilfrohr zu verbunnen oder verbunnen zu lassen. Der Besitzer der Schilfflächen erhält in diesem Falle für das geerntete Schilfrohr eine angemessene Vergütung und eine Entschädigung für die zur Verfügung gestellten Traktoren sowie für die zum Ernten des Schilfes bereitgestellten Rähne oder sonstigen Wasserfahrzeuge. Nutzungsberechtigten, die Schilfrohr ernten, können dieses ohne weiteres in ihren eigenen Betrieben verfüttern oder sonst verwenden; überschüssige Mengen, die zum Verkauf gelangen sollen, müssen dem Kriegsausschuß für Ertragsfutter in Berlin angeboten werden, der innerhalb 14 Tagen nach Eingang des Angebotes dem Verkäufer mitzuteilen hat, ob er die Ware abnimmt, oder ob er sie zu anderweitigem Verkauf freigibt, in welchem Fall dem Verkäufer eine besondere Bescheinigung hierüber auszustellen ist. Nimmt der Kriegsausschuß die Ware ab, so wird die Abnahme im allgemeinen innerhalb drei Wochen erfolgen. Für Schilfrohr, grün geerntet, heutrocken, gebündelt, ist als Höchstpreis der verhältnismäßig hohe Preis von 10 M für den Doppelzentner frei Schiff oder Waggon Verladestelle festgesetzt. Bei Schilfrohr, das nicht mindestens von mittlerer Art und Güte ist, muß eine entsprechende Minderung des Preises eintreten. Für die Gesamtwirtschaft ist es gleichbedeutend, ob der Besitzer das Schilfrohr selbst verfüttert oder ob er es zum Teil oder ganz abliefern

in beiden Fällen wird Weizenheu erspart bzw. für andere Zwecke freigegeben. Soweit das Schilfrohr nicht in grünem Zustande geerntet werden kann, muß es im Allgemeininteresse unbedingt im Laufe des Herbstes und Winters in verholztem Zustande geerntet werden. Für die Ernte und den Abtransport gilt daselbe wie bei grünem Schilfrohr. Für solches Schilfrohr, lufttrocken, gebündelt, gilt der Höchstpreis von 8 M für den Doppelzentner frei Waggon oder Kahn. Für die Verbung und den Abtransport von Kolbenhilf gilt daselbe wie für Schilfrohr; die festgesetzten Höchstpreise sind: für Kolbenhilf, lufttrocken, gebündelt, geerntet in der Zeit vom 15. September bis einschließlich 15. Dezember, 12 M, für Kolbenhilf, nach dem 15. Dezember geerntet, 10 M für den Doppelzentner frei Kahn oder Waggon.

Umpflanzung nicht ausgetriebener Obstbäume im Sommer. Nicht selten macht man die Beobachtung, daß einzelne neu gepflanzte Obstbäume bis zum Juni noch keine Blätter haben und wie abgestorben dastehen. Betrachtet man die Stämme näher, so bemerkt man häufig, daß die Rinde nicht mehr glatt, aber doch grün ist. Tritt bis zum Juli nicht feuchtwarmer Wetter ein, so trocknen sie immer mehr ein und gehen schließlich zugrunde. Um solche Bäume zu retten, ist ein Umpflanzen derselben vor Johanni, bevor der zweite Saft eintritt, notwendig. Zu diesem Zwecke werden die jungen Stämmchen sorgsam aus dem Boden genommen, die Wurzeln, welche noch keine Verwundung gebildet haben, sondern schwarz geworden sind, werden mittels eines scharfen Messers frisch angeschnitten, und darauf stellt man die Bäume mit ihrer ganzen Bewurzelung 24 Stunden ins Wasser. Alsdann taucht man sie in einen Brei von Kuhdung und Lehm und pflanzt sie wieder recht sorgfältig. Natürlich darf hierbei wieder das Einklämmern der Wurzeln noch das spätere Bedecken der Baumscheiben mit kurzem verrotteten Dünger veräußert werden.

Rosenfeinde. Häufig kommt es vor, daß die „Königin der Blumen“, die Rose, nach und nach verkümmert und sogar eingicht. Bei genauer Besichtigung der erkrankten Pflanzen wird man finden, daß sich in den Stielen der Rosenknospen Maden eingenistet haben oder auch an vorjährigem Holz bis linsengroßes, braun und grau aussehendes Ungeziefer wie angeliebt sitzt. Auch die Rose hat viele Feinde. So sieht z. B. die Larve der grünen Schmalpauze im Frühjahr die ganz jungen Rosenknospen an, die dann verkümmern und keine Blüten erzeugen. Das Abbleien der Larven ist das einzige Mittel, ihre Verheerung zu verhindern. Ein anderer gefährlicher Feind der Rose ist die

Rosenzirpe, gelb oder grünlich, mit weißen Flecken. Dieses Insekt erscheint oft zu Tausenden, frisst junge Triebe und Knospen der Rosenknospen und verdirbt sie. Die Vertilgung dieser Zierpest ist schwierig, da sie springt und schwer zu fassen ist. Ermüht seien auch noch die flügellosen schilfförmigen flügellosen Weibchen der Schilfflächen, welche besonders im Alter so fest an den Stängeln und allen zarten Teilen der Rosen kleben, daß man sie oft nur als bräunliche, weiß oder rötliche Hautblasen auf der Oberfläche der Pflanze wahrnehmen kann. Man kann sie durch Vertilgen, daß man sie von den empfindlichen Pflanzenteilen abbürstet und den zarteren abmählt oder abspült.

Halbteure Aufwischlappen. In der Zeit bedeutet es immer eine Ausgabe, sich Aufwischlappen zu kaufen. Man mag es nun einem fest gewebten, einem wollenen, einem zu tun haben — ganz einerlei — der Lappen schon nach kurzem Gebrauch, und trauernd die Hausfrau wieder vor dem Nichts. Das Zerfallwerk beginnt immer von der Mitte, das weiter sich überraschend schnell, schließlich der Schrubber durch ein gutes Aufwischlappen unmöglich. Will man nun den Lappen benutzen, so wird man gut daran tun, ihn in der Mitte durchzuschneiden und die beiden Ränder aneinanderzunähen. Das angeführte Loch, das jetzt an die Außenränder kommt, mit Bindfaden umstochen, und so hält der Lappen wieder eine kurze Zeit. Viel besser ist es, schnellen Reizen durch Auflegen eines Mittels vorzubeugen. Man verwendet gewiß in der Zeit zu Aufwischlappen allerlei alte Wäbelsachen, Teile von alten Vorhängen usw. Aber alle Stoffe werden auch bald in der Mitte darum vorgebeugt! Man fertigt aus irgend einem billigen Stoff oder einem Futterrest eine Tasche von etwa 30 cm Breite und 20 cm Länge. Die Tasche näht man nun in der Mitte des Stoffes und zwar so, daß die Tasche direkt mit der Hälfte an allen vier Seiten fest auf den Lappen aufgesteppt wird und nun die Schrubber mit ihrer Reibfläche in sich aufstecken kann. Dadurch wird vermieden, daß die Vorstien direkt mit dem weichen Stoff des Lappens in Berührung kommen, und insfolgedessen der Lappen auch nicht so schnell defekt. Ferner ist auch der Schrubber in der für ihn bestimmte Tasche einen Halt, und es wischt sich leicht. Ist dann die Tasche unten durchgestoßen, so man eine neue auflegen, der Lappen aber unbeschädigt und hält sich auf diese Weise lange.

Weltkrieg 1914/1918.



Nr. 1259. Nr. 1259.

Echt 12kar. Goldfilled

5 Jahre Garantie. Platte gehämmert. Kreuz und Inschrift: Weltkrieg 1914/1918, mit echt Emaille ausgelegt.

Reklamepreis Mk. 2,90

Porto u. Verpackung 25 Pfg. extra. Feldpost nur 10 Pfg. Nachnahmen ins Feld sind nicht zulässig. Einsendung des Betrages per Postanweisung. Als Ringgröße genügt ein Papierstreifen.

Neuer Katalog von 1918, nebst Ringmaß vollkommen kostenlos. Sims & Mayer, Berlin SW 68, Oranienstraße 117/118, Abl. 67.

Räude, Höhe, Mäde, Strähe Radikalmittel bei einfacher Anwendung. 2,20 franko inkl. Haberkus-Apothekes Kauer & Zier.

Gegen Ohrenleiden

Schwerhörigkeit, nerv. Ohrensäusen, nicht angeb. Taubheit, gebrauche man Ohrenstäbchen „Auridal“

(Marke St. Pangratius)

Preis Mk. 4,00 franko. 3 Schachteln Mk. 10,00. Zahlreiche Dankschreiben. Versand: Stadtapotheke Pfaffenhofen a. Jim 51, Oberbayern. (39)

Berta-Krebswachs

bestes Mittel gegen

Baumkrebs u. Blutlaus.

Alleiniger Franz Emil Berta, Wachswarenfabrik, Fulda.



wehe! Hurra! jetzt habe ich wieder Lust zum Leben!



Magenleiden,

Magenkrampf, Seitenschmerzen, Stuhlbeschw. entstehen nur, weil im Magen zuviel Säure ist. Mixtur Magnesia nimmt die Säure fort, damit hört auch jeder Schmerz auf, was taus. Dankschreiben bezeugen, auch von 30jähr. Magenleid., denen es geholfen hat. Mixtur Magnesia ist nur in Apotheken zu haben, wo nicht, wird die Fabrik Welter, Niederbreisig 13-Rh., g. Rückporto angewiesen, kann auch von d. Apotheken 1 Dose geg. Nachn. Mk. 2,20 franko zugesandt werden. Betrieb steht unter Aufsicht eines prakt. Arztes.

Weidenkörbe

in allen Größen liefert

Hans Brusck, Frankfurt a. O. 99

Neuzeitliche Tapeten

in allen Preislagen für jeden Geschmack empfiehlt A. Krämer, Tapetenfabrik, Alfenstein 24. Muster und Lieferung franko. (37)

Hausbalmküchen

für Schwärze, Futter- u. Futtermittel. Verlangen Sie ausführliche Prospekte. (31)

W. Schöper & Sohn, Stadthagen.

Räude, Spezialmittel nach Dr. Roth, für Pferde und Kinder 7,- Mfl., für Hunde u. Ziegen usw. 5,25 Mfl. Versand durch Aaskulap-Apothek, Breslau 1.

Ansichtskarte billi

- 100 Kriegs-Postkarten
 - 100 Siebeserien-Postkarten
 - 100 patriot. Flagen-Postkarten
 - 50 echte Künstler-Postkarten
- Verlag Mardor, Breslau

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Schweineaufzucht und Schweinehaltung

ist jetzt die Pflicht jedes Vaterlandsbürgers, der dazu irgend der Lage ist. Beide Belehrung dazu bieten die Werke:

Einträgliche Schweinehaltung des Landwirtes.

Direktor der Landwirtschaftlichen Winterhochschule zu Seelitz, Frankfurt. Ober. Serie Auflage. Preis gebunden 60 Pf., weile: 10 Stück für 5,50 Mfl., 25 Stück für 12,50 Mfl., 50 Stück für 24 Mfl., 100 Stück für 48 Mfl., 250 Stück für 88 Mfl.

Schweinezucht in mittleren und kleinen Wirtschaften

Ein gemeinverständlicher Ratgeber, die Schweinezucht zu heben, ausstehenden Krankheiten mit Erfolg vorzubeugen. Von J. Lemke, Landwirtschaftslehrer und praktischer Landwirt in H. Preis fest gebunden 1 Mfl. (In Portien gleichfalls billiger).

Praktische Schweinezucht. Ein Hand- und Lehrbuch von Wörner. Zweite, völlig ungarbeitete und vermehrte Mit 112 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis gebunden 8 Mfl.

Besten Rat bei Schweinekrankheiten bietet das bewährte

Das trante Schwein. Ein gemeinverständlicher Ratgeber, Erkennung, Behandlung und Vermeidung der Schweinekrankheiten, sowie zur Beurteilung des Fleisches. Von Tierarzt Dr. C. Siffertich. Zweite, verbesserte Auflage mit einer Tafel in Buntdruck und 26 Abbildungen. gebunden 1 Mfl. 60 Pf.

Zu den in dieser Anführung genannten Preisen tritt

Leucragungsbeitrag in Höhe von 20 vom Hundert.

Porto und Versand gehen zu Lasten des Bestellers. Bei

Marz Bestellung sind 5 Pf. Versandgebühr beizufügen; bei

werden die vollen Postgebühren berechnet. J. Neumann, Neudamm

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.